

Glaswelt, 03.02.2014

SERVICE GLASNEWS

NEUER GLAS-STUDIENGANG

Junge Glasingenieure von der Weser

Das „GlasCluster Weserbergland plus“ führt ab Sommer 2014 gemeinsam mit der Hochschule Weserbergland (HSW) in Hameln ein gemeinsames Projektstudium zur Ausbildung von glastechnischen

Fachingenieuren für die Glasindustrie durch. Ziel sei es, junge Ingenieure auf eine spätere Tätigkeit in der Glas- und Glaszuleiferindustrie vorzubereiten.

Dazu sagt Prof. Dr. Jörg Schulte, Dekan des Fachbereichs Technik an der HSW: „Es fehlen heute praxisnah ausgebildete Ingenieure. Gemeinsam wollen wir die Glasindustrie stärken. Eine duale, glastechnische Fachrichtung kann perfekt an den bereits bestehenden Studiengang zum Wirtschaftsingenieur angedockt werden. Idealerweise wollen wir im August 2014 mit der neuen Fachrichtung starten.“



Hochschule

Weserbergland

PROVITRIS | BEHRENS-WÖHLK

Exklusivpartner mame

Die provitris GmbH (Rietberg) wird mit der Marke mame Exklusivpartner der Behrens-Wöhlk-Gruppe (Rotenburg) im Bereich hochwertiger Ganzglasinnentüren. „Die Nachfrage nach Ganzglastüren für gewerbliche und private Räume ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Wir freuen uns, mit der provitris GmbH einen Partner gefunden zu haben, mit dem wir unsere Ansprüche erfüllen können“, so Markus Ernst, Prokurist bei Behrens-Wöhlk. „Dass wir nach länger Zusammenarbeit nun zum Exklusivpartner für über 40 Design-Ganzglastüren geworden sind, ist eine Bestätigung unserer Leistungsfähigkeit. Wir freuen uns über die Intensivierung der Zusammenarbeit“, sagt Bruno Vanthoof, Leiter Marketing und Produkt Management bei der provitris GmbH. Die Tochter ist die Dachgesellschaft für die Marken grai, cristallo und mame.

www.nra1.eu/cetame.de

UNIVERSITÄT GIESSEN

Eine revolutionäre Glasbeschicht

Forscher der Uni Gießen haben eine Glasbeschichtung entwickelt, die eine temperaturabhängige Durchlässigkeit für Wärme ermöglicht. Mithilfe der passiven und transparenten Beschichtung lässt sich die Sonnenenergie im Winter als Wärmegewinn nutzen, da die Wärmestrahlung der Sonne bei niedrigen Temperaturen durchgelassen werde. Im Sommer werde die Einstrahlung hingegen reflektiert. Damit könne der Einsatz entsprechend beschichteter Gläser dafür, dass sich der Innenraum nicht weiter aufheizt.

Unter Prof. Dr. Bruno Meyer wurde die energieeffiziente Glasbeschichtung von Dr. Angelika Polity und Marc K. Dietrich am Physikalischen Institut der Justus-Liebig-Universität entwickelt. Für das Projekt wurde die Universität als „ausgezeichnete Ort im Land der Ideen“ gewürdigt.



GLASBAU GMBH TORGAU

Über 700.000 Meter



Produktionsleiter Wilfried Geiler (links) von Glasbau Torgau freut sich über die Ausdauer seines VetroCraft Kantenautomaten von Bohle.

GLASW

Mel insc

Nach Al jährige brüche voltaik j in Merke Dort we bäudein führung GmbH & trag auf gestellt, von Mei Anfang eröffnet

MKT PRAXISSEMINARE
DIN 18008 richtig anwenden

Eine korrekte gesetzliche Umsetzung der DIN 18008 wird künftig von jedem verglasten Handwerker erwartet. Um sich juristisch korrekt zu verhalten, insbesondere mit Blick auf Schadensfälle, sollte der Glasverarbeiter die Hintergründe der DIN-Anforderungen verstehen und diese auch in seiner täglichen Arbeit korrekt anwenden, respektive die entsprechende Software korrekt bedienen.

Um hier Hilfestellung zu geben veranstaltet mkt vom 18. März bis zum 03. April bundesweit eine Reihe von Praxisseminaren. Die Teilnahmegebühr beträgt 195,00 Euro zzgl MwSt. Alle Seminare sind inhaltsgleich. Die Veranstaltungsorte befinden immer in der Nähe der Autobahn. Die Termine und weitere Details unter

www.hsw-hamel.de

www.nra1.eu/cetame.de

DEWEZET, 17.02.2014

Schott AG gilt als Vorreiter

Grünenplan. Das 8. Netzwerktreffen des GlasCluster, ein Projekt der Weserbergland AG im Auftrag der REK Weserbergland plus, findet am 20. Februar bei der Schott AG statt. Die Veranstaltung steht im Zeichen der Dünnglas-Fertigung am Produktionsstandort Grünenplan. Ein weiteres Thema an diesem Tag wird der Bereich Forschung und Entwicklung sein; präsentiert vom Fraunhofer-Anwendungszentrum für Plasma und Photonik. Das Werk in Grünenplan wurde 1744 gegründet und gehört seit 1952 zu Schott. Bereits im Jahr 2004 wurde der Standort als Kompetenzzentrum für die Dünnglas-Fertigung in den Bereich Advanced Optics integriert. Schott stellt in Grünenplan unter Einsatz eigens entwickelter Produktionsverfahren verschiedene Glastypeen und optische Materialien in Stärken von bis zu 25 Mikron her – aktuell das weltweit dünnste Glas. Neben der Dünnglas-Fertigung befinden sich in Grünenplan auch modernste Beschichtungs- und Veredlungsanlagen. Auf der Veranstaltung wird Dr. Jens Ahrens als Standortleiter das Unternehmen näher vorstellen. „Bei einem einstündigen Produktionsrundgang wird den Gästen zudem ein guter Einblick in die Prozesse und Verfahren der Dünnglasherstellung geboten“, erklärt Projektmanager Thorben Beißner, Weserbergland AG.

Schaumburger Nachrichten, 19.02.14

Unternehmer treffen sich bei der Schott AG

Landkreis. Das Projekt „Glas-Cluster Weserbergland“ der Weserbergland AG lädt zu der achten Auflage des Netzwerktreffens für Donnerstag, 20. Februar, zur Schott AG nach Grünenplan ein. Die Veranstaltung soll nach Angaben der Veranstalter im Zeichen der Dünnglas-Fertigung stehen.

Zudem sollen die Themen Forschung und Entwicklung angesprochen werden. Die entsprechende Präsentation wollen Mitarbeiter des Fraunhofer-Anwendungszentrums für Plasma und Photonik übernehmen. Innovationsmanager Bernd Schieche informiert zu den Fraunhofer-Instituten sowie den Anwendungszentren im Allgemeinen geben, wie es in einer Pressemitteilung der Weserbergland AG heißt. Dabei soll der Bereich Glas besonders hervorgehoben.

Jens Ahrens, Standortleiter der Schott AG, will bei dem Unternehmertreffen den Konzern näher vorstellen und auf die Besonderheiten des Werkes in Grünenplan eingehen. „Bei einem einstündigen Produktionsrundgang wird den Gästen zudem ein guter Einblick in die Prozesse und Verfahren der Dünnglasherstellung geboten“, erklärt Projektmanager Thorben Beißner von der Weserbergland AG in einer Pressemitteilung.

Das Werk in Grünenplan ist nach Angaben der Weserbergland AG 1744 gegründet worden. Seit 1952 gehört das Werk zum Unternehmen Schott. Vor zehn Jahren wurde der Standort als sogenanntes Kompetenzzentrum für die Dünnglas-Fertigung in den Bereich Advances Optics integriert, wie die Veranstalter weiter ausführen. In Grünenplan wird „unter Einsatz eigens entwickelter Produktionsverfahren verschiedene Glastypeen und optische Materialien in Stärken von bis zu 25 Mikron her – aktuell das weltweit dünnste Glas“.

bes

Glassglobal, 12.02.2014

glassglobal Community

Home News Technology Projects Glass Directory Tra

Follow us: RSS Newsletter

Top Story Publish your company news

Vorteile des Dualen Studiums auch in der Glasindustrie nutzen

Kaum eine Hochschule innerhalb Deutschlands verfügt über mehr Erfahrung in der erfolgreichen Verknüpfung von Theorie und Praxis als die Hochschule Weserbergland mit Sitz in Hameln. Zukünftig soll nun auch die Glasindustrie davon profitieren. Denn: Ab August diesen Jahres bietet die Hochschule für Praxisintegration den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen nun auch mit der Fachrichtung Glastechnik an.



„Es fehlen praxisnah ausgebildete Ingenieure. In enger Zusammenarbeit mit ausbildenden Unternehmen wollen wir die Attraktivität der Branche für junge Nachwuchskräfte erhöhen“, erklärt Professor Dr. Jörg Schulte, Dekan des Fachbereichs Technik an der HSW.



Im Rahmen ihres dualen Studiums sind die Studierenden phasenweise in einem Unternehmen und dann wieder blockweise an der Hochschule tätig. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis wird so eine für alle Facetten der Glasindustrie solide akademische Ausbildung ermöglicht. Zudem bieten die blockweisen Studienphasen auch überregional orientierten Unternehmen die Möglichkeit einzustelligen. Hameln ist auf Studenten, die nur einige Wochen bleiben, eingestellt.

Insgesamt entsteht so ein interessantes Instrument zur Personalentwicklung. Innerhalb von drei Jahren haben Unternehmen die Möglichkeit, den Studierenden genauestens kennen zu lernen und gemäß den eigenen Ansprüchen aber auch seiner Fähigkeiten auszubilden. „So entfallen hohe Einarbeitungs- und Personalkosten. Ein duales Studium rentiert sich nach sehr kurzer Zeit und das für beide Seiten“, berichtet Schulte.

Schon im August 2014 soll es mit der neuen Fachrichtung losgehen. Mit diversen Unternehmen der Glasindustrie wurde bereits sowohl über allgemeine Module als auch über fachrichtungsspezifische Module diskutiert. Insgesamt sollen so die Anforderungen und Erwartungshaltungen der Glasindustrie bestmöglich abgebildet werden.



Ziel sei es, die jungen Menschen bestens auf eine spätere Tätigkeit in der Glasherstellung- und Weiterverarbeitung vorzubereiten. Dazu setzen sich die Studierenden während des Studiums mit naturwissenschaftlichen Grundlagen, Werkstoffkunde, Qualitätswesen oder auch dem Thema Produktionsorganisation auseinander. Diese werden um Unternehmensexkursionen ergänzt.



Außerdem bietet die HSW Module wie spezifische Werkstoffkunde und -analyse, Glasverfahrentechnik oder auch Energietechnik und Umweltmanagement an. Die Studierenden lernen technische Vorgänge wie Gemengeherstellung, Schmelzen, Sintern, Heißformgebung, Glaskühlung, Nachbearbeitung und die notwendigen Einrichtungen, wie beispielsweise Wannentöfen, genauso wie rechtliche Aspekte und Prozessabläufe kennen. Speziell dafür werden seitens der HSW insbesondere aus der Praxis kommende Dozenten eingesetzt, denn „nur so können die Aspekte der Glasgewinnung- und Weiterverarbeitung nach dem neusten Stand aufbereitet werden“, so Schulte.

Der duale Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurde im Jahr 2010 von der ZEVA akkreditiert und schließt nach sechs Semestern mit dem Bachelor of Engineering ab. Neben der Fachrichtung Glastechnik gibt es noch die Fachrichtungen Energie- und Produktionstechnik. Die teilnehmenden Unternehmen suchen sich die Studenten mit Unterstützung der HSW selbst aus. Die anfallenden Studiengebühren von 490 Euro werden im Regelfall vom Arbeitgeber übernommen, der Praxispartner der HSW ist.

Die Hochschule Weserbergland (HSW) ist eine staatlich anerkannte und vom Wissenschaftsrat akkreditierte private Fachhochschule in Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins. Sie bietet im niedersächsischen Hameln duale Bachelorstudiengänge in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen sowie einen berufs begleitenden Studiengang Gesundheitsmanagement und einen berufs begleitenden Master of Business Administration (MBA) an.



Weitere Studiengänge in den Bereichen berufs begleitende Betriebswirtschaftslehre und ausbildungsbegleitendes Gesundheitsmanagement befinden sich im Aufbau. Darüber hinaus hat die HSW Weiterbildungsprogramme für Fach- und Führungskräfte im Programm. Neben einem Institut für Personalentwicklung und Lebenslanges Lernen gibt es ein Institut für Wissensmanagement. Weitere Forschungsschwerpunkte der HSW sind E-Learning und technischer Datenschutz.

12.02.2014, Hochschule Weserbergland



Nachrichten

Wettbewerbe und Preise

Prizes Galore at CGS Conference 2013

Glass prizes by some of the UK's most admired artists were drawn at the Contemporary Glass Society (CGS) conference in October 2013. The prizes included stunning artwork by Colin Reid, Peter Layton, Gillies Jones and Amanda Simmons, with an original signed drawing by David Reekie. The raffle raised nearly £ 3,000, and was the first of its kind for the CGS. Activities like this form a crucial part of the organization's funding strategy, and help sustain core CGS activities such as the website, magazine and member services. The raffle was the concluding event in the hugely popular international conference „Glass Skills: exploring the fusion of art and technique“, staged in partnership with the National Glass Centre at the University of Sunderland. Nearly 150 people attended this sell out conference that drew on the expertise of respected artists and scholars such as Markku Salo, Geoff Mann, Keke Cribbs, Wendy Fairclough, Dr Jack Dawson and Luke Jerram. The conference was part of the CGS Glass Skills 2013 programme – a whole year of exhibitions, events and workshops that highlight the part glassmakers play in keeping ancient skills alive, and in adapting them to create innovative and original art for today. (k)

For more details about the raffle, the conference and Glass Skills visit www.cgs.org.uk; for information about The Contemporary Glass Society contact Victoria Scholes at cgschat@gmail.com.

■ D114N034

Die BAU gewinnt Architects' Darling® Award

Deutschlands Architekten haben die BAU, Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme, zum zweiten Mal in Folge zu ihrer beliebtesten Fachmesse gewählt. In einer Galaveranstaltung erhielt die BAU Anfang November letzten Jahres, den von der Heinze GmbH ausgeschrieben Architects' Darling® Award.

Die Auszeichnung geht zurück auf die bundesweit größte Architektenbefragung

in diesem Jahr. Insgesamt wählten rund 2.000 Architekten und Planer aus über 200 Herstellern und Marken der Bauindustrie ihre Favoriten. Die begehrte Phönix-Statue aus massiver Bronze wurde in 24 Kategorien vergeben, zum zweiten Mal wurde die „beliebteste Fachmesse“ gekürt. Dabei konnte sich die BAU erneut, wie bereits im vergangenen Jahr, gegen starke Konkurrenz aus ganz Deutschland durchsetzen. Projektleiter Mirko Arend und Pressereferent Johannes Manger nahmen den Bronze-Phönix am Dienstagabend in der niedersächsischen Residenzstadt Celle vor mehr als 250 geladenen Gästen entgegen. Dr. Reinhard Pfeiffer, Geschäftsführer der Messe München, sieht in dem Preis die Anerkennung für das jahrelange Bemühen der BAU um die Zielgruppe der Planer und Architekten. „Wir bilden auf der BAU die Zukunft des Bauens und der Architektur ab. Das honorieren die Planer und Architekten. Sie schätzen unsere hochkarätigen Foren, sie interessieren sich für unsere zwei zukunftsweisenden Sonderschauen und sie sind natürlich beeindruckt über die Präsentationen unserer Aussteller. Welchen Qualitätslevel die BAU mittlerweile erreicht hat, das hat sich in der Welt der Architektur herumgesprochen. Es ist kein Zufall, dass wir zuletzt die internationalen Stars der Szene begrüßen konnten. Wir sind sehr stolz und sagen Danke.“

Die letzte BAU wurde im Januar letzten Jahres von über 235.000 Fachbesuchern allein 60.000 aus Architektur- und Planungsbüros besucht. Die BAU ist damit auch rein zahlenmäßig die weltweit größte Veranstaltung für Planer und Architekten. Die nächste BAU findet vom 19. bis 24. Januar 2015 wieder auf dem Messegelände in München statt. (j)

Weitere Informationen zur nächsten BAU unter www.bau-muenchen.com.

■ D114N035

Aus Verbänden, Behörden, Institutionen

Duales Studium auch in der Glasindustrie nutzen

Das Weserbergland gilt traditionell als eine der Regionen, in denen die Glasin-

dustrie ansässig ist. Dies veranlasste das GlasCluster Weserbergland ^{plus} mit der in Hameln ansässigen Hochschule Weserbergland (HSW) ein gemeinsames Projektstudium durchzuführen. Dabei wurde der Qualifizierungsbedarf für Fachkräfte in der Glasindustrie in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden, Nienburg/Weser und Schaumburg ermittelt. „Es fehlen praxisnah ausgebildete Ingenieure. Gemeinsam wollen wir die rund 5.000 Beschäftigte umfassende Glasindustrie in der Region stärken“, erklärt Bruno Höwelkröger, Projektleiter des GlasClusters Weserbergland ^{plus}, die Motivation der Initiative.

Im Rahmen ihres dualen Studiums sind die Studierenden phasenweise in einem Unternehmen und dann wieder blockweise an der Hochschule tätig. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis wird eine für alle Facetten der Glasindustrie solide akademische Ausbildung ermöglicht. „Eine duale glastechnische Fachrichtung kann perfekt an den bereits bestehenden Studiengang zum Wirtschaftsingenieur angedockt werden. Durch die Blockphasen ist es auch Unternehmen von außerhalb der Region möglich, Studenten nach Hameln zu senden“, berichtet Prof. Dr. Jörg Schulte, Dekan des Fachbereichs Technik an der Hochschule Weserbergland. Schon im August 2014 soll es mit der neuen Fachrichtung losgehen. Mit verschiedenen Unternehmen wurden bereits sowohl die allgemeinen Module als auch Fachrichtungsmodule diskutiert. Insgesamt sollen so die Anforderungen und Erwartungshaltungen der Glasindustrie bestmöglich abgebildet werden.

Ziel sei es, die jungen Menschen bestens auf eine spätere Tätigkeit in der Hohl- und Flachglasindustrie, der Spezialglasindustrie oder der Glaszulieferung vorzubereiten. Dazu setzen sich die Studierenden während des Studiums mit naturwissenschaftlichen Grundlagen, Werkstoffkunde, Qualitätswesen oder auch dem Thema Produktionsorganisation auseinander. Diese werden um Unternehmenserkundungen ergänzt. Außerdem bietet die HSW Module wie spezifische Werkstoffkunde und -analyse, Glasverfahrenstechnik oder auch Energietechnik und Umweltmanagement an. Die Studierenden lernen technische Vorgänge wie Gemengeherstellung, Schmelzen, Sintern, Heißformgebung, Glaskühlung, Nach-

bearbeitung und die notwendigen Einrichtungen, wie beispielsweise Wannenöfen, genauso wie rechtliche Aspekte und Prozessabläufe kennen. Speziell dafür werden seitens der HSW insbesondere aus der Praxis kommende Dozenten eingesetzt, denn „nur so können die Aspekte der Glasgewinnung und -weiterverarbeitung nach dem neusten Stand aufbereitet werden“, so Schulte.

Der duale Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurde im Jahr 2010 von der ZEVA akkreditiert und schließt nach sechs Semestern mit dem Bachelor of Engineering ab. Neben der Fachrichtung Glastechnik gibt es noch die Fachrichtungen Energie- und Produktionstechnik. Die teilnehmenden Unternehmen suchen sich die Studenten mit Unterstützung der HSW selbst aus. Die anfallenden Studiengebühren von 490 Euro werden im Regelfall vom Arbeitgeber übernommen, der Praxispartner der HSW ist. Die Hochschule Weserbergland (HSW) ist eine staatlich anerkannte und vom Wissenschaftsrat akkreditierte private Fachhochschule in Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins. Sie bietet im niedersächsischen Hameln duale Bachelorstudiengänge in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen sowie einen berufs begleitenden Studiengang Gesundheitsmanagement und einen berufs begleitenden Master of Business Administration (MBA) an. Weitere Studiengänge in den Bereichen berufs begleitende Betriebswirtschaftslehre und ausbildungsbegleitendes Gesundheitsmanagement befinden sich im Aufbau. Darüber hinaus hat die HSW Weiterbildungsprogramme für Fach- und Führungskräfte im Programm. Neben einem Institut für Personalentwicklung und Lebenslanges Lernen gibt es ein Institut für Wissensmanagement. Weitere Forschungsschwerpunkte der HSW sind E-Learning und technischer Datenschutz. (k)

Kontakt:

Hochschule Weserbergland
Lara Wennemann
Marketing & Kommunikation
Tel.: + 49 5151 9559 21
Fax: + 49 5151 45 271
wennemann@hsw-hameln.de
www.hsw-hameln.de

Aus Museen und Sammlungen

Lichtblick Glas – Ausstellung im Freilichtmuseum Hessenpark

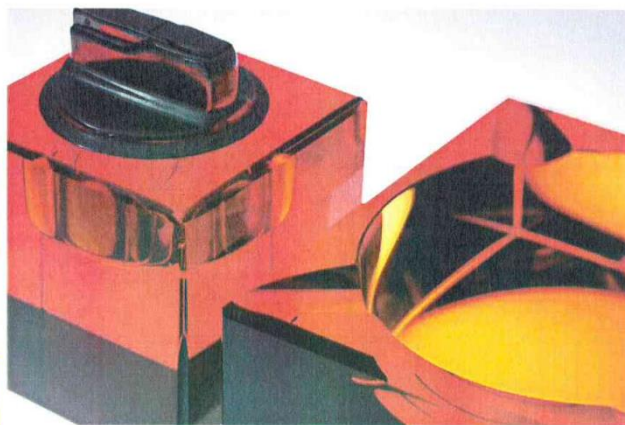
Im Freilichtmuseum Hessenpark findet vom 16. März bis zum 30. November 2014 die Sonderausstellung „Lichtblick Glas. Vier Jahrzehnte böhmische Glasindustrie im Taunus“ statt. Die Geschichte der Glasindustrie im Hochtaunus bildet ein besonders beeindruckendes Beispiel für den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Hessen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Sonderausstellung berichtet von der Ansiedlung der traditionsreichen Glas- und Schmuckwarenindustrie durch Vertriebene aus Nordböhmen und Schlesien sowie Flüchtlinge aus Thüringen. Mit nichts außer ihrem Fachwissen im Gepäck, brachten die Glasfachleute ihr Handwerk von Weltruf inmitten der Trümmer des zerstörten Nachkriegsdeutschlands erneut zum Blühen.

Über 100 funkelnde Glasobjekte demonstrieren in der Ausstellung die hohe Qualität der Glaswaren aus dem Hochtaunus. Die Palette reicht von der klassischen böhmischen Kristallglasvase über zeitgenössische Parfüm- und Rauchgarnituren und Glasschmuck bis hin zu Reflektorengläsern für die Automobilindustrie. Eine ganz besondere Kostbar-

keit stellen Objekte der exquisiten Glaskunst des Industriedesigners Aloys F. Gangkofner (1920–2003) dar, der zeitweise für die Hessen-Glaswerke in Stierstadt tätig war. Wie die Großzahl der Ausstellungsobjekte wurden auch diese Exponate von externen Leihgebern zur Verfügung gestellt. Nicht zuletzt deshalb gelingt der Ausstellung eine einmalige Gesamtschau von Exponaten der im Taunus zwischen 1947 und 1989 hergestellten, veredelten und vermarkteten Glasgegenstände. Auch wenn die faszinierenden Glasobjekte die Besuchenden in ihren Bann ziehen werden, so verdienen doch auch die reich bebilderten Texttafeln große Beachtung, mit denen Kurator Oliver Rapp einen umfassenden Überblick von den Anfängen der Gablonzer Glasindustrie im Hochtaunus über die Herstellungs- und Veredelungstechniken bis hin zu den Gründen für den Niedergang um 1990 gibt. Erstmals zugänglich gemachte Originalfilmaufnahmen aus den 1950er Jahren zeigen hochgradig arbeitsteilige und aufwendige Produktionstechniken in der Glashütte in Stierstadt.

Zur Sonderausstellung erscheint ein reich bebildertes Begleitband mit Beiträgen von Manfred Heerdegen und Oliver Rapp.

Zu sehen ist die Sonderausstellung im Haus aus Gemünden (Wohra) in der Baugruppe Marktplatz, Freilichtmuseum Hessenpark, Laubweg 5, 61267 Neu-Anspach; geöffnet samstags, sonntags und feiertags, von März bis Oktober auch mittwochs. (k)



Rauchgarnitur: Aschenbecher und Tischfeuerzeug; Kristallglas handgeschliffen, topasfarben. Design: Franz Burker, Kristallglas GmbH, Oberursel/Taunus, um 1955 (Foto: Oliver Rapp).

GLASingenieur, 01/02 2014 S.1/6

Volume 24 / 2014

Januar / Februar

TECHNIK  PRODUKTE  MÄRKTE

GLASINGENIEUR



www.Pannkoke.com








Lübeck / Deutschland • Tel. +49 451 47 008-0
Fax +49 451 47 008-37 • info@pannkoke.de

Flachglas-Schneidtechnik
Vakuumhebetechnik
Werkzeuge für den Glasverarbeiter

fensterbau
frontale 2014

Besuchen Sie uns in Nürnberg
26. - 29.3.2014
Halle 3A - Stand 521

fensterbau
frontale 2014 – Vorberichte

Titel: Innovative Vakuumhebetechnik für Produktion und Bau  **Markt:** Die deutsche Glasindustrie 2000 – 2012
 **Report:** 30 Jahre Zwieseler Fachschulkolloquium • Neuer Studiengang für Glas an der HSW Hameln
 **Qualitätssicherung:** Analysen von Glas, Glasrohstoffen und Glasrecycling  **Produktionstechnik:** CNC-Glasformenbau • **Neue Produkte:** DiamondGuard®; Stark – Brillant – Wahrhaftig • Vakuum-Paneele im Einsatz  **Glassgeschichte:** 400 Jahre Glas tradition im Weserbergland  **International Market** 

Heft

1

GLASingenieur, 01/02 2014 S.2/6

Unternehmen und Märkte

Hochschule Weserbergland, Hameln

Vorteile des Dualen Studiums: Mit der Hochschule Fachkräfte im eigenen Unternehmen ausbilden

Das Weserbergland gilt traditionell als eine der Regionen, in denen die Glasindustrie ansässig ist. Dies veranlasste das GlasCluster Weserbergland ^{plus} mit der in Hameln ansässigen Hochschule Weserbergland (HSW) ein gemeinsames Projektstudium durchzuführen. Dabei wurde der Qualifizierungsbedarf für Fachkräfte in der Glasindustrie in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden, Nienburg/Weser und Schaumburg ermittelt.

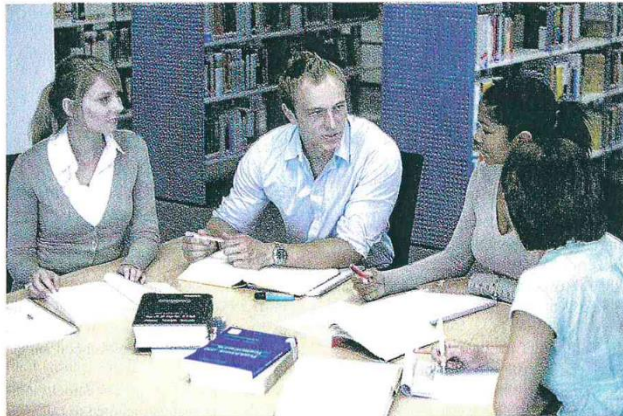
„Es fehlen praxisnah ausgebildete Ingenieure. Gemeinsam wollen wir die rund 5.000 Beschäftigte umfassende Glasindustrie in der Region stärken“, erklärt Bruno Höwelkröger, Projektleiter des GlasClusters Weserbergland ^{plus}, die Motivation der Initiative.

Im Rahmen ihres dualen Studiums sind die Studierenden phasenweise in einem Unternehmen und dann wieder blockweise an der Hochschule tätig. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis wird eine für alle Facetten der Glasindustrie solide akademische Ausbildung ermöglicht. „Eine duale, glastechnische Fachrichtung kann perfekt an den bereits bestehenden Studiengang zum Wirtschaftsingenieur angedockt werden. Durch die Blockphasen ist es auch Unternehmen von außerhalb der Region möglich, Studenten nach Hameln zu senden“, berichtet Prof. Dr. Jörg Schulte, Dekan des Fachbereichs Technik an der Hochschule Weserbergland.

Schon im August 2014 soll es mit der neuen Fachrichtung losgehen. Mit verschiedenen Unternehmen wurden bereits sowohl die allgemeinen Module als auch Fachrichtungsmodulare diskutiert. Insgesamt sollen so die Anforderungen und Erwartungshaltungen der Glasindustrie bestmöglich abgebildet werden.

Ziel sei es, die jungen Menschen bestens auf eine spätere Tätigkeit in der Hohl- und Flachglasindustrie, der Spezialglasindustrie oder der Glaszulieferung vorzubereiten. Dazu setzen sich die Studierenden während des Studiums mit naturwissenschaftlichen Grundlagen, Werkstoffkunde, Qualitätswesen oder auch dem Thema Produktionsorganisation auseinander. Diese werden um Unternehmensexkursionen ergänzt.

Außerdem bietet die HSW Module wie spezifische Werkstoffkunde und -analyse, Glasverfahrenstechnik oder auch Energietechnik und Umweltmanagement an. Die



Ziel eines neuen Studienganges an der HSW ist es, junge Menschen bestens auf eine spätere Tätigkeit als Fachkraft in der Glasindustrie vorzubereiten. Bild: HSW

Studierenden lernen technische Vorgänge wie Gemengeherstellung, Schmelzen, Sintern, Heißformgebung, Glaskühlung, Nachbearbeitung und die notwendigen Einrichtungen, wie beispielsweise Wannenöfen, genauso wie rechtliche Aspekte und Prozessabläufe kennen. Speziell dafür werden seitens der HSW insbesondere aus der Praxis kommende Dozenten eingesetzt, denn „nur so können die Aspekte der Glasgewinnung- und Weiterverarbeitung nach dem neusten Stand aufbereitet werden“, so Schulte.

Der duale Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurde im Jahr 2010 von der ZEVA akkreditiert und schließt nach sechs Semestern mit dem Bachelor of Engineering ab. Neben der Fachrichtung Glastechnik gibt es noch die Fachrichtungen Energie- und Produktionstechnik. Die teilnehmenden Unternehmen suchen sich die Studenten mit Unterstützung der HSW selbst aus. Die anfallenden Studiengebühren von 490 € werden im Regelfall vom Arbeitgeber übernommen, der Praxispartner der HSW ist. Die Hochschule Weserbergland (HSW) ist eine staatlich anerkannte und vom Wissenschaftsrat akkreditierte private Fachhochschule in Trägerschaft eines gemeinnützi-

gen Vereins. Sie bietet im niedersächsischen Hameln duale Bachelorstudiengänge in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen sowie einen berufsbegleitenden Studiengang Gesundheitsmanagement und einen berufsbegleitenden Master of Business Administration (MBA) an. Weitere Studiengänge in den Bereichen berufs- und ausbildungsbegleitendes Gesundheitsmanagement befinden sich im Aufbau. Darüber hinaus hat die HSW Weiterbildungsprogramme für Fach- und Führungskräfte im Programm. Neben einem Institut für Personalentwicklung und Lebenslanges Lernen gibt es ein Institut für Wissensmanagement. Weitere Forschungsschwerpunkte der HSW sind E-Learning und technischer Datenschutz.

Weitere Informationen:
Hochschule Weserbergland,
Lara Wennemann,
Marketing & Kommunikation,
T: +49 (05151)-9559-21,
e-Mail: wennemann@hsw-hameln.de,
www.hsw-hameln.de

Fachberichte

Forum Glas e.V., Bad Münde

Erlebte Glasgeschichte im nördlichen Weserbergland

Das Weserbergland gehört in Vergangenheit und Gegenwart zu den bedeutendsten Glasregionen Deutschlands. Im Gegensatz zu den Glasregionen im Bayerischen Wald, im Thüringer Wald oder in der Niederlausitz ist diese Bedeutung jedoch wenig bekannt. Dabei blickt das nördliche Weserbergland – die Deister-Süntel-Osterwald-Region – auf eine nahezu 400-jährige Glas-tradition.
Der Artikel will anregen, diese glashistorisch bedeutsame Region aufzusu-chen.

Begünstigt durch reiche Rohstoffvor-kommen bildete sich in der Deister-Süntel-Osterwald-Region schon früh ein produzierendes Gewerbe heraus. Die Entwicklung der Glasproduktion war unmittelbar mit dem Holzreichtum zur Gewinnung von Pottasche und als Energieträger für die Schmelzöfen verbunden. Durch die enorme Verteue- rung von Holz im 17. Jahrhundert setzten die Glasmacher mehr und mehr Steinkohle statt Holz ein. Bekannt ist, dass die Klein Sünteler Glasmacher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erstmals mit dem Einsatz der Steinkohle experimentierten. Kontinuierlich wurde Steinkohle seit 1701 in der Lauensteiner Glashütte in Osterwald eingesetzt, wo das für seine hohe Quali-tät weltweit geschätzte Lauensteiner Glas hergestellt wurde. Auch die von Freiherr Knigge 1809 gegründete Glashütte Steinkrug nutzte von Beginn an Steinkohle aus den eigenen Gruben.

Die 1841 errichtete Glashütte Mün-der befeuerte ihre Schmelzöfen vortü-bergehend auch mit Holz. Die ande-ren zur Glasherstellung benötigten Roh- und Hilfsstoffe wurden aus Vor-kommen in der Region bezogen. In der Deister-Süntel-Osterwald-Region sind historisch 7 Glashütten be-kannt. Glasstelen an den ehemaligen Produktionsstätten dokumentieren heute die Geschichte der Glashütten, ihre Produkte, die jeweiligen Arbeits-bedingungen sowie weitere Besonde-rheiten. Sie erinnern an die einst große wirtschaftliche Bedeutung der Glasherstellung im nördlichen Wes-erbergland. Als kulturgeschichtlich markante Punkte sind sie im regiona-len Wandernetz verankert. Schon heute gilt der Glasstelen-Pfad zusammen mit dem Bergmannsweg von Bad Münde nach Osterwald als ein Bestandteil des Netzwerkes „Er-lebbare Industriegeschichte“.

Tabelle: Glasstelen-Standorte der Deister-Süntel-Osterwald-Region

| Hüttenname | Existenz | Standort (heutige Bezeichnung) |
|--|----------------|--------------------------------------|
| Glashütte am Kleinen Süntel | ca.1620 - 1886 | Klein Süntel, Klein Sünteler Str. 13 |
| Glashütte Münde | 1841 - 1926 | Bad Münde, Lange Straße 89 |
| Glashütte Süntelgrund | 1919 - | Bad Münde, Süntelstraße 33 |
| Lauensteiner Glashütte | 1701 - 1886 | Osterwald, Steigerbrink/Flutstraße |
| Glashütte auf dem Hemmendorfer Dreisch | 1775 - 1776 | Hemmendorf, Neidstraße 40 |
| Glashütte in der Stümpelbreite | 1852 - 1926 | Oldendorf, Am Hüttentor |
| Glashütte Steinkrug | 1809 - 1928 | Steinkrug, Auf der Glashütte |



Die Glasstelen sind als Verbund-sicherheitsglas ausgeführt. Auf der Rückseite der vorderen Platte wurden Text und Motive im Siebdruck mit keramischen Glasfarben aufgebracht.

Bild: Forum Glas

Glashütte am kleinen Süntel

Die Gründung der Glashütte Klein Süntel ist eng mit dem Vorkommen an Steinkohle in der Region verbun-den. Bereits in den 1620er Jahren wurden hier erstmals die sog. "Hä-fen", in denen die Rohstoffe geschmolzen wurden, mit Steinkohle befeuert. Die Fertigung von Grün-glas kam aller-dings über erste Versuche nicht hin-aus. Ebenso scheiterte um 1700 die kontinuierliche Glasherstellung immer wieder. Erst ab 1755 war diese einigermaßen möglich. Problematisch für die Existenz der Hütte war der ständige Wechsel der Hüttenbetreiber sowie die Versorgung der Hütte mit

GLASingenieur, 01/02 2014 S.4/6

Fachberichte

Kohle hinreichender Qualität. Deshalb gründete der Pächter Conrad Storm 1799 die Glashütte Schauenstein/Obernkirchen, ein Vorläufer des späteren Behälterglasproduzenten Heye-Glas (heute Ardagh Glass). Eine kontinuierliche Glasproduktion fand in Klein Süntel erst wieder ab 1815 statt. Später wurde wegen der Konkurrenz umliegender Glashütten (Steinkrug, Osterwald, Oldendorf) die Flaschenproduktion eingestellt, 1886 erfolgte dann die endgültige Schließung.

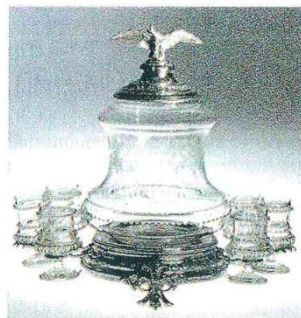
Die Glashütte produzierte vor allem Flaschen und Gläser für pharmazeutische Inhalte, Getränke und Lebensmittel, aber auch Flachglas für Fenster.

Um 1880 wurde auch Wirtschaftsglas gefertigt, überwiegend in kobaltblau. Grünlas - millionenfach unsigniert produziert - kann heute der Glashütte nicht zugeordnet werden. Erst im 18. Jahrhundert wurde die Siegelung der Flaschen eingeführt, so dass einige der heute erhaltenen Flaschen der Glashütte zugeordnet werden. Über Bremen und die Niederlande wurde die Glasware sogar bis nach Nord- und Südamerika verschifft. Weitere Absatzgebiete waren vor allem Pymont, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Nordhausen, Sachsen und Ostfriesland.

Die Beschäftigtenzahl schwankte im 18. Jahrhundert um 20. Im 19. Jahrhundert stieg diese Zahl, so dass 1857 im Mittel 36 Arbeiter in der Hütte beschäftigt waren, darunter 4 Frauen und 8 Kinder zwischen 12 und 16 Jahren.

Glashütte Münder

Die Glashütte wurde 1841 gegründet und produzierte zunächst mit mäßigem wirtschaftlichem Erfolg. Erst als der Glasspezialist W. Seebass aus Schorborn die Fabrik 1843 kaufte, wurde Gewinn erzielt. Ende der 1850er Jahre erloschen allerdings die Glasschmelzöfen und wurden erst 1862 wieder befeuert. In den Wirtschaftskrisen seit den 1870er Jahren



Bowlengefäß, gefertigt in der Glashütte Münder um 1894.

Bild: Forum Glas

wechselten die Besitzer häufig, bis 1895 ein Friseurmeister aus Hannover die Fabrik übernahm und sie bis 1913 führte. Nach erneutem Besitzerwechsel musste die Produktion während des Ersten Weltkrieges geschlossen bleiben. Von 1920 bis 1923 produzierte die Hütte wieder auf vollen Touren. Nach 1923 wurde deutlich, dass sie dem Wettbewerb nicht mehr gewachsen war und so wurde sie schließlich 1926 endgültig geschlossen.

Die Produktpalette war sehr vielseitig. Hergestellt wurde Behälterglas in grün und weiß für Getränke, Lebensmittel und Pharmaprodukte aber auch Fensterglas. Verkauft wurde die Ware hauptsächlich in den Regionen um Hannover und Braunschweig, vermutlich aber auch im Ausland.

Die Anzahl der Beschäftigten betrug anfänglich um 25 und stieg dann auf über 50. Zwischen 1895 und 1923 wurden durchschnittlich 90 Personen beschäftigt, im Jahre 1914 sogar über 100.

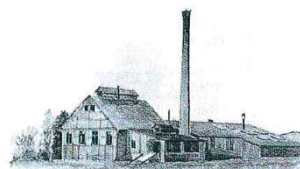
Glashütte Süntelgrund

1919 errichteten ein Kaufmann aus Thüringen und ein Glashüttenpezialist aus Württemberg die Glasfabrik. Wegen des Mangels an Kohle wurde die Hütte schon 1922 wieder stillge-

legt. 1932 erwarb Rudolf Bornkessel aus Thüringen die Fabrik, die er im Jahre 1938 an Friedrich Sünder veräußerte. Gleichzeitig beteiligte sich Karl Siegmund aus Bad Münder an dem Unternehmen. Später trat Günther Pötting in das Geschäft ein und wurde 1963 dessen Besitzer. 1971 übernahm der schwedische Verpackungskonzern PLM die Glasfabrik, die 1999 zusammen mit der gesamten PLM-Gruppe zum britischen Rexam-Konzern überging. Seit 2007 gehört die Glasfabrik zur irische Ardagh Glass Group.

In den Anfangsjahren ab 1919 wurde nur mundgeblasenes Glas hergestellt. Ab 1938 wurde halbautomatisch produziert. In der Ära Pötting erfolgte dann schrittweise die Umstellung auf eine vollautomatische Produktion. Die Produktpalette umfasste Glasverpackungen vornehmlich für Inhalte der Pharmazie, Chemie und Kosmetik. Während der PLM-Ära erfolgte eine Ausweitung auf Behälterglas für Getränke und Lebensmittel.

Nach der Neugründung 1932 beschäftigte die Glasfabrik bis zu 45 Personen, während des 2. Weltkrieges auch Zwangs- und Fremdarbeiter. Unmittelbar nach Kriegsende wurde die Produktion wieder aufgenommen. 1950 arbeiteten bereits 130 Mitarbeiter im Werk. Anfang der 1960er Jahre waren es über 500. Mit der Übernahme durch den PLM-Konzern gelang endgültig der Übergang zur automatisierten Massenproduktion. Durch die einsetzende Technisierung der Sortiervorgänge sank die Beschäftigtenzahl



Glashütte Süntelgrund um 1946, Zeichnung von H. Geyer.

Bild: Forum Glas

Fachberichte

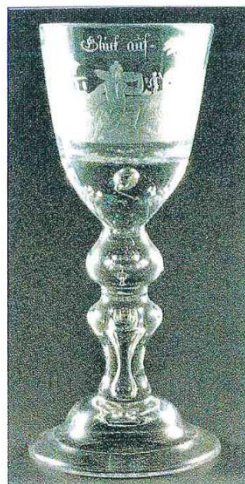
auf bis zu 400 und stieg durch Betriebsverweiterung nach der deutschen Wiedervereinigung auf über 500. Die Konzentration vornehmlich auf Pharmaglas führte 2009 zum drastischen Personalabbau auf derzeit rund 165 Mitarbeiter.

Lauensteiner Glashütte

Der Oberamtmann Conrad Werner Wedemeyer aus Lauenstein gründete 1701 in Osterwald eine Feinglashütte zur Herstellung von weißem Hohlglas. Durch die Verpflichtung des englischen Glasmachers Tisag konnte erstmalig im Kurfürstentum Hannover Kreide- und Kristallglas gefertigt werden. Zu dieser Zeit wurde Steinkohle als Energieträger eingesetzt. 1717 erwarb Günther Bremer die Hütte und übergab sie 1734 seinem Sohn. Nach dessen Ableben verkauften die Erben 1768 das Unternehmen an die Hannoversche Kurfürstliche Kammer.

1827 wurde die Glashütte wieder privatisiert, worauf die Besitzer mehrmals wechselten. Die Fertigung des feinen Hohlglases gab man auf. Schließlich kaufte 1867 Emil Boetticher das Unternehmen. Aufgrund des Konzentrationsprozesses in der Glasbranche übernahm er 1885 außerdem die Glashütte in Oldendorf und verlagerte die Produktion aus Osterwald dorthin. Die Gebäude – bis auf das Herrenhaus – wurden 1897 abgerissen.

Neben den prunkvollen Pokalen, Sekt- und Weingläsern fertigten die Glasmacher auch Wirtschaftsglas. Dem Zeitgeschmack gemäß erhielten die Gläser goldene und später blaue Ränder. Das Lauensteiner Glas ist wegen seiner hohen Qualität ein begehrtes Sammelobjekt. Besonders die Güte der Vergoldung gilt als hervorragend. Die mit einem Löwen gekennzeichneten Glaswaren lassen sich der staatlichen Ära zwischen 1768 und 1827 zuordnen. Der Löwe war zugleich eine Herkunfts- und Qualitätsmarke. Anfang des 19. Jahrhunderts entsprach das Glas nicht mehr dem Zeitge-



Prunkvoller Pokal aus der Lauensteiner Glashütte.

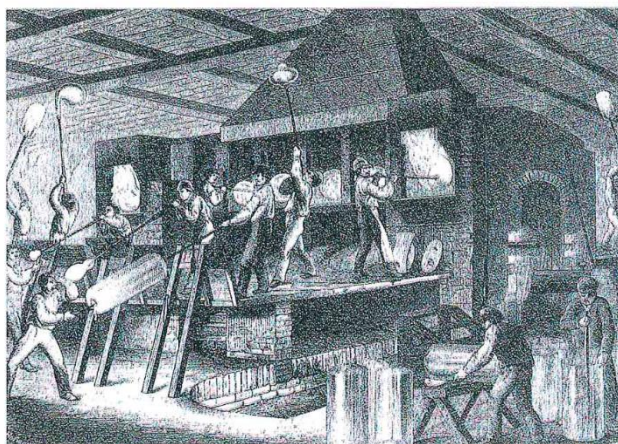
Bild: Forum Glas.

schmack und die Glashütte schrieb Verluste. Außerdem unterblieben notwendige technische Modernisierungen. Nach 1837 erfolgte allmählich ein Produktionswechsel. Die Produktpalette umfasste sämtliche Sorten an

Grünglas (Bouteillen, Flaschen), Weißglas sowie Pharmaglas, später auch Teller, Schalen, Henkelgläser sowie Tintenfüßer. Anfangs erfolgte der Verkauf nach Hannover, Braunschweig, Bentheim und Hameln. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden vorrangig Flaschen auch über Hamburg und Bremen ins Ausland, insbesondere nach Südamerika exportiert. Die Zahl der Beschäftigten lag bis 1812 zwischen 12 und 19 Personen. Nach dem Verkauf der Glashütte und der Umstellung der Produktion ab 1837 waren zeitweise bis zu 65 Personen angestellt.

Glashütte auf dem Hemmendorfer Dreisch

Gutachten, erstellt um 1760, ergaben, dass eine eigenständige Fensterglashütte in Osterwald erfolgreich sein könnte. Allerdings wurde keine eigenständige Fensterglashütte errichtet, sondern man gliederte die Fensterglasfertigung 1767 in die Lauensteiner Glashütte ein. Später wurde Land „Auf dem Hemmendorfer Dreisch“ erworben, um dort die Fensterglasfertigung fortzuführen. Es gelang, Thomas



Historische Flachglasherstellung aus einem geblasenen Holzzylinder, Skizze.

Bild: Forum Glas

Fachberichte

Ziesich von der Spiegelglashütte in Grünenplan zu verpflichten. Er ließ auf seine Kosten zwei Hüttengebäude und acht Wohnhäuser errichten. 1775 wurde mit der Produktion begonnen. Bereits Anfang 1776 wurde die Schließung der Glashütte angeordnet, vermutlich wegen Unrentabilität. Neue Pächter fanden sich nicht. Erst 1783 sollten Untersuchungen herausfinden, ob die Glashütte wieder in Betrieb gesetzt werden könne. Die Gutachten fielen negativ aus. Die Landesregierung ließ die Glashütte in eine Ziegelei umbauen, die 1784 ihre Produktion aufnahm.

Gefertigt wurde „Auf dem Hemmendorfer Dreisch“ Fensterglas und grünes Behälterglas. Weißglas durfte aufgrund des Privilegs der in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Lauensteiner Glashütte nicht hergestellt werden. Eine Idee zur Spiegelglas-Herstellung wurde nicht realisiert. Zur Produktion wurden anfangs Fachkräfte aus Böhmen und später auch aus Osthessen angeworben. Die Glashütte beschäftigte etwa 9 Arbeiter.

Glashütte in der Sumpelbreite

Heinrich Conrad Reuß wollte um 1850 eine Glashütte in Oldendorf errichten, die 1852 ihren Betrieb aufnahm. Nach mehreren Besitzerwechseln kaufte der Osterwalder Glashütteninhaber Emil Boetticher 1885 diese Glasfabrik, vereinigte beide und führte die Produktion in der Sumpelbreite fort. 1892 wurde erheblich in das Unternehmen investiert. Die alte Glashütte wurde abgerissen und eine technisch moderne Glashütte mit Wannöfen wurde errichtet.

Mit dem Bau hütteneigener Wohnungen sollten qualifizierte Glasmacher an den Betrieb gebunden werden. So wurde Wohnraum für 52 Familien geschaffen, die bis zum Ersten Weltkrieg kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. 1903 wurde die Aktiengesellschaft für Glasindustrie Eigentümer der Fabrik.

In den 1920er Jahren mussten zahlreiche Glashütten schließen, darunter 1926 auch die Oldendorfer. Sie wurde 1930 auf Abbruch verkauft. Die ehemaligen Werkswohnungen und die Straßennamen „Am Hüttentor“ und „Auf der Glashütte“ erinnern heute an den ehemaligen Standort.

Produziert wurde Behälterglas in grün und weiß für Spiritus, Maggi, Wein, Brause und Bier. Ein Hauptabnehmer war die Lindener Aktienbrauerei in Hannover-Linden. Zudem wurden Glaswaren ins Ausland exportiert. Anfangs arbeiteten in der Glashütte etwa 16 Personen, darunter mehrere Kinder im Alter zwischen sieben und zehn Jahren. Um 1900 waren in der Glasfabrik etwa 200 Mitarbeiter tätig, davon ungefähr 100 in der Flaschenproduktion.

Glashütte Steinkrug

Freiherr Knigge auf Gut Bredenbeck gründete 1809 die Glashütte Steinkrug. Eigene Rohstoff- und Kohlevorkommen begünstigten die Gründung. In der Folgezeit betrieben verschiedene Pächter die Glasfabrik. Ende der 1830er Jahre wurde ein Glashüttenurm (Rauchgaskegel) erbaut. Darin befand sich der Schmelzofen. 1859 pachtete der Kaufmann Caspar Hermann Heye aus Bremen das Unternehmen. Dieser errichtete 1864 ein weiteres Fabrikgebäude, die „Neue Hütte“. Das Ensemble der Glasfabrik, bestehend aus Neuer Hütte, Arbeiterhäusern, Herrenhaus, Verwaltungsgebäude, ehemaliger Schule und vor allem dem Rauchgaskegel, ist heute von einmaliger kulturhistorischer Bedeutung. Durch Öffnungen an der Turmspitze wurde der Rauch abgeleitet und für Luftzufuhr zum Schmelzofen gesorgt. Über einen im Boden befindlichen Schürgang konnte die Zugwirkung reguliert werden. So erreichte man schneller die erforderliche Schmelztemperatur, was zur Produktivitätssteigerung beitrug. Der schrittweise Übergang von der Mundglasfertigung zur automatisierten



Rauchgaskegel der Glashütte Steinkrug. Bild: Forum Glas

Maschinenproduktion ermöglichte die Fertigung noch bis 1928.

Im 19. Jahrhundert wurden vor allem Flaschen, Pharmaglas und sonstiges Hohlglas in unterschiedlicher Form und Färbung hergestellt. Fensterglas und ein späteres Spezialprodukt, die Demijohns (Ballons), gehörten ebenfalls zur Produktpalette. Infolge der industriellen Produktion in anderen Glasfabriken spezialisierte sich die Glashütte Steinkrug auf mundgeblasenes Glas. Mit den anderen Heye'schen Unternehmen wurden Klein- und Spezialaufträge ausgeführt. Vor allem Flaschen mit eingeschliffenen Stöpseln und Ballons bis zu 50 Litern wurden stark von der chemischen und pharmazeutischen Industrie nachgefragt. Der Absatz erfolgte nach Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Thüringen und in den Harz. Nachfragen mit speziellen Farbwünschen kamen sogar aus Afrika und Amerika. Da man über 12 Hafentöfen verfügte, konnte Glas in ebenso vielen Farbsorten hergestellt werden. Seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten zwischen 20 und 50 Personen in der Glashütte. Vor dem Ersten Weltkrieg stieg die Mitarbeiterzahl auf über 100. Zwei Jahre vor Schließung sank sie wieder auf ca. 50.

Weitere Informationen/Quelle:
Forum Glas e.V., T: 05042 929416,
www.forum-glas-bad-muender.de

Hersteller der Glasstelen ist die glas+räume GmbH, ein Tochter-Unternehmen der international tätigen Glasmalerei Peters GmbH in Paderborn-Neuenbeken.

glassglobal, 12.02.2014

glassglobal Community

Home News Technology Projects Glass Directory Tra

Follow us: RSS Newsletter

Top Story

Publish your company news

Vorteile des Dualen Studiums auch in der Glasindustrie nutzen

Kaum eine Hochschule innerhalb Deutschlands verfügt über mehr Erfahrung in der erfolgreichen Verknüpfung von Theorie und Praxis als die Hochschule Weserbergland mit Sitz in Hameln. Zukünftig soll nun auch die Glasindustrie davon profitieren. Denn: Ab August dieses Jahres bietet die Hochschule für Praxisintegration den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen nun auch mit der Fachrichtung Glastechnik an.



„Es fehlen praxisnah ausgebildete Ingenieure. In enger Zusammenarbeit mit ausbildenden Unternehmen wollen wir die Attraktivität der Branche für junge Nachwuchskräfte erhöhen“, erklärt Professor Dr. Jörg Schulte, Dekan des Fachbereichs Technik an der HSW.



Im Rahmen ihres dualen Studiums sind die Studierenden phasenweise in einem Unternehmen und dann wieder blockweise an der Hochschule tätig. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis wird so eine für alle Facetten der Glasindustrie solide akademische Ausbildung ermöglicht. Zudem bieten die blockweisen Studienphasen auch überregional orientierten Unternehmen die Möglichkeit einzusteigen. Hameln ist auf Studenten, die nur einige Wochen bleiben, eingestellt.

Insgesamt entsteht so ein interessantes Instrument zur Personalentwicklung. Innerhalb von drei Jahren haben Unternehmen die Möglichkeit, den Studierenden genauestens kennen zu lernen und gemäß den eigenen Ansprüchen aber auch seiner Fähigkeiten auszubilden. „So entfallen hohe Einarbeitungs- und Personalkosten. Ein duales Studium rentiert sich nach sehr kurzer Zeit und das für beide Seiten“, berichtet Schulte.

Schon im August 2014 soll es mit der neuen Fachrichtung losgehen. Mit diversen Unternehmen der Glasindustrie wurde bereits sowohl über allgemeine Module als auch über fachrichtungsspezifische Module diskutiert. Insgesamt sollen so die Anforderungen und Erwartungshaltungen der Glasindustrie bestmöglich abgebildet werden.



Ziel sei es, die jungen Menschen bestens auf eine spätere Tätigkeit in der Glasherstellung- und Weiterverarbeitung vorzubereiten. Dazu setzen sich die Studierenden während des Studiums mit naturwissenschaftlichen Grundlagen, Werkstoffkunde, Qualitätswesen oder auch dem Thema Produktionsorganisation auseinander. Diese werden um Unternehmensexkursionen ergänzt.



Außerdem bietet die HSW Module wie spezifische Werkstoffkunde und -analyse, Glasverfahrenstechnik oder auch Energietechnik und Umweltmanagement an. Die Studierenden lernen technische Vorgänge wie Gerngerherstellung, Schmelzen, Sintern, Heißformgebung, Glaskühlung, Nachbearbeitung und die notwendigen Einrichtungen, wie beispielsweise Wannöfen, genauso wie rechtliche Aspekte und Prozessabläufe kennen. Speziell dafür werden seitens der HSW insbesondere aus der Praxis kommende Dozenten eingesetzt, denn „nur so können die Aspekte der Glasgewinnung- und Weiterverarbeitung nach dem neusten Stand aufbereitet werden“, so Schulte.

Der duale Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurde im Jahr 2010 von der ZEVA akkreditiert und schließt nach sechs Semestern mit dem Bachelor of Engineering ab. Neben der Fachrichtung Glastechnik gibt es noch die Fachrichtungen Energie- und Produktionstechnik. Die teilnehmenden Unternehmen suchen sich die Studenten mit Unterstützung der HSW selbst aus. Die anfallenden Studiengebühren von 400 Euro werden im Regelfall vom Arbeitgeber übernommen, der Praxispartner der HSW ist.

Die Hochschule Weserbergland (HSW) ist eine staatlich anerkannte und vom Wissenschaftsrat akkreditierte private Fachhochschule in Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins. Sie bietet im niedersächsischen Hameln duale Bachelorstudiengänge in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen sowie einen berufsbegleitenden Studiengang Gesundheitsmanagement und einen berufsbegleitenden Master of Business Administration (MBA) an.



Weitere Studiengänge in den Bereichen berufsbegleitende Betriebswirtschaftslehre und ausbildungsbegleitendes Gesundheitsmanagement befinden sich im Aufbau. Darüber hinaus hat die HSW Weiterbildungsprogramme für Fach- und Führungskräfte im Programm. Neben einem Institut für Personalentwicklung und Lebenslanges Lernen gibt es ein Institut für Wissensmanagement. Weitere Forschungsschwerpunkte der HSW sind E-Learning und technischer Datenschutz.

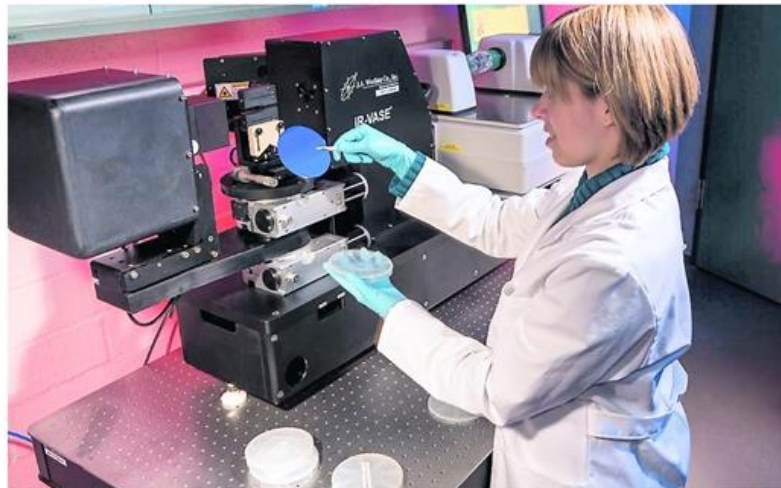
DEWEZET, 28.05.2014

Glasforschung für die Wirtschaft

Wie das Institut für Solarenergie auch als Brückenbauer arbeitet

Ohr. Jüngst ließ das Institut für Solarenergieforschung Emmerthal (ISFH) mit einem Rekord aufhorchen. Den Wissenschaftlern war es gelungen, den Wirkungsgrad von industriellen Silizium-Solarzellen von den heute üblichen 17,5 bis 19,5 Prozent auf den Rekordwert von 21,2 Prozent zu steigern (wir berichteten). Die 21,2 Prozent sind der weltweit höchste Wirkungsgrad für industrietypische Silizium-Solarzellen mit Siebdruckmetallisierung, betonen die Experten des Instituts. Jetzt steht das Institut im Fokus des Unternehmensnetzwerks GlasCluster Weserbergland plus, einem Projekt der Weserbergland AG. Gemeinsam mit dem Institut lädt das Netzwerk zu einer Veranstaltung mit dem Titel „Belastung und Charakterisierung von Verglasungen und Beschichtungen“ ein. In zwei Fachvorträgen wird der Werkstoff Glas aus wissenschaftlicher Sicht näher beleuchtet. Zudem wird die Möglichkeit geboten, das Institut bei einer Besichtigung genauer kennenzulernen.

Die Veranstaltung wird vom GlasCluster, dem regionalen Unternehmensnetzwerk der



Optische Charakterisierung – das Optik-Labor gehört zum Besichtigungsprogramm.

ISFH

Glasbranche, in Kooperation mit dem Institut am Mittwoch, 4. Juni, organisiert. Thorben Beißner, Projektleiter des GlasClusters, unterstreicht: „Die Veranstaltung baut eine Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. In kurzen praxisnahen Fachvorträgen wird wissenschaftliches Know-how den

Unternehmen auf verständliche Art und Weise zugänglich gemacht. Ziel ist es, Kooperationen im Bereich Forschung und Entwicklung anzubahnen und zu fördern.“ Das ISFH stellt sich vor allem der großen und spannenden Herausforderung, effiziente Solarsysteme mit kostengünstigen photovoltaischen

und solarthermischen Komponenten zu entwickeln. In diesem Zusammenhang habe das ISFH auch vielseitige Kompetenzen im Bereich Glas aufgebaut. Unternehmen aus Industrie und Handwerk könnten deshalb ein breites Know-how und die Forschungsinfrastruktur für gemeinsame For-

schungsprojekte angeboten werden.

In zwei Fachvorträgen und bei einer Besichtigung des ISFH stellt sich das Institut den Gästen vor. Die kurzweiligen Vorträge „Beschichtetes Einschleiben-Sicherheitsglas. Ein industrietauglicher Prozess für Kollektoren?“ und „Glas und Verglasungen für thermische Solarenergienutzung“ werden von Dr. Rolf Reineke-Koch und Dr. Federico Giovannetti gehalten. Im Mittelpunkt der Besichtigung stehen Optik-Labor, Beschichtungstechnologien, Belastungsprüfungen und eine Prototypen-Schau.

Zum Abschluss der Veranstaltung können sich alle Gäste bei einem kleinen Imbiss über die Vorträge und Vorführungen unterhalten, weitere Kontakte knüpfen und sich besser kennenlernen. Das Clustermanagement betont ausdrücklich, dass alle interessierten Unternehmen und Personen, die direkt oder aus dem Umfeld der Glaswirtschaft kommen, eingeladen sind. Die Teilnahme ist kostenfrei. Für Kurzentschlossene ist eine Anmeldung noch bei der Weserbergland AG (05151/5851013) möglich.

Täglicher Anzeiger, 10.06.2014

GlasCluster trifft vetrolloom

Fachbetrieb für Flachglas präsentiert sich mit neuer Werkshalle



Derenal (r). Das GlasCluster Weserbergland plus (ein Projekt der Weserbergland AG im Auftrag der REK Weserbergland plus) veranstaltete das neunte Netzwerktreffen für die regionale Glasbranche, Gastgeber für die rund 20 Teilnehmer aus Wirtschaft und Wissenschaft war die Sollingglas Bau und Veredlung mit Sitz in Derental. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Flachglasveredlung und die Produktvorstellung „vetrolloom 3D Lichtstrukturglas“.

Sollingglas stellte sich als mittelständischer Glasverarbeiter der Handwerksbetriebe vor, der sich auf den modernen Innenausbau mit Glas spezialisiert hat. Zu den Gästen gehörten sowohl Flachglas- als auch Behälterglasexperten, Maschinen- und Anlagenbauer sowie Vertreter aus dem Bereich Glasforschung.

Heiko Schanze, Geschäftsführer von Sollingglas, präsentierte das 1976 gegründete Unternehmen und führte zusammen mit Peter Eggert (Vertrieb) bei einer

Besichtigung durch den Betrieb. Das Unternehmen hat in diesem Jahr eine neue Produktionshalle eingeweiht und will sich um rund zwölf Mitarbeiter erweitern. „Durch die neu geschaffenen Kapazitäten können wir die gestiegene Nachfrage besser bedienen und flexibler auf Kundenwünsche reagieren“, erklärte Schanze. Als besondere Herausforderung sieht er allerdings, in den kommenden Monaten geeignetes Fachpersonal zu finden.

Nach dem Betriebsrundgang wurde das neu entwickelte vetrolloom 3D Lichtstrukturglas vorgestellt. In Interaktion mit einer LED-Hintergrundbeleuchtung erzeugt dieses Verbundglas mit einlaminierten lichttechnischer Spezialfolie eine dreidimensionale Lichtstruktur mit überaschender Tiefenwirkung. „Damit eignet es sich zur Gestaltung von Räumen, in denen ein großzügiges Ambiente geschaffen werden soll, zum Beispiel in Decken von Fahrstühlen oder in Wandverkleidungen von Restaurants oder

Heliko Schanze präsentiert die Produktpalette. Bars, aber auch für Kirchen“, so Eggert. Fragen zur Veranstaltung und zum GlasCluster Weserbergland plus beantwortet die Weserbergland AG gerne telefonisch unter 05151/585-1013 oder per E-Mail an glascluster@weserberglandag.de. Zusätzliche Informationen sind auf der Internetseite www.weserberglandag.de zu finden.

Quelle: Weserbergland AG

Schaumburger Nachrichten, 11.06.2014

Anreiz für mehr Vernetzung

Glasbranchentreffen bei ISFH in Hameln

VON BENJAMIN SCHRADER

Landkreis. Die „Belastung und Charakterisierung von Verglasungen und Beschichtungen“ haben beim jüngsten Treffen des Branchennetzwerkes „Glascluster Weserbergland plus“ und des Instituts für Solarenergieforschung Hameln (ISFH) im Mittelpunkt gestanden. Mehr als 30 Teilnehmer verfolgten dabei auf Einladung der Initiatoren der Weserbergland AG zwei Vorträge und besichtigten das Forschungsinstitut und speziell die Testeinrichtung.

ISFH-Mitarbeiter Rolf Reineke-Koch widmete sich in seiner Präsentation beschichtetem Einscheiben-Sicherheitsglas. Die Ausführungen drehten sich dabei um den industrietauglichen Prozess zur Herstellung von Kollektoren. Im Anschluss daran referierte Federico Giovannetti über „Glas und Verglasungen für thermische Solarenergienutzung“. Aus der Präsentation entwickelte sich

spontan eine Frage-und-Antwort-Runde zwischen Gästen und Referenten.

Thorben Beißner, Projektleiter des „Glascluster Weserbergland plus“, zeigte sich erfreut über die positive Dynamik der Veranstaltung: „Ich freue mich sehr, dass das Thema auf so großes Interesse gestoßen ist und sich alle Anwesenden aktiv an der Veranstaltung beteiligten.“ Ziel sei es, die unterschiedlichen Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft zu vernetzen und damit einen Beitrag zum Wissens- und Technologietransfer mit Fokus auf Glas zu leisten.

Ebenso zufrieden mit der Resonanz auf das Branchentreffen zeigte sich Bruno Höwelkröger von der Weserbergland AG. So habe die Veranstaltung die Organisatoren darin bekräftigt, „noch mehr im Bereich Forschung und Entwicklung beziehungsweise Wissens- und Technologietransfer für regionale Unternehmen zu tun“.



Beim Besuch im ISFH in Hameln stehen Forschung und Technologietransfer im Mittelpunkt.

pr.

Glascluster in Hameln

Weserbergland. Die „Belastung und Charakterisierung von Verglasungen und Beschichtungen“ haben beim jüngsten Treffen des Branchennetzwerkes „Glascluster Weserbergland plus“ und des Instituts für Solarenergieforschung Hameln (ISFH) im Mittelpunkt gestanden. Mehr als 30 Teilnehmer verfolgten dabei auf Einladung der Initiatoren der Weserbergland AG zwei Vorträge und besichtigten das Forschungsinstitut und speziell die Testeinrichtung.

ISFH-Mitarbeiter Rolf Reineke-Koch widmete sich in seiner Präsentation beschichtetem Einscheiben-Sicherheitsglas.

Die Ausführungen drehten sich dabei um den industrietauglichen Prozess zur Herstellung von Kollektoren. Im Anschluss daran referierte Federico Giovannetti über „Glas und Verglasungen für thermische Solarenergienutzung“. Aus der Präsentation entwickelte sich spontan eine Frage-und-Antwort-Runde zwischen Gästen und Referenten.

Thorben Beißner, Projektleiter des „Glascluster Weserbergland plus“, zeigte sich erfreut über die positive Dynamik der Veranstaltung: „Ich freue mich sehr, dass das Thema auf so großes Interesse gestoßen ist und sich alle Anwesenden aktiv an der Veranstaltung beteiligten.“ Ziel sei es, die unterschiedlichen Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft zu vernetzen und damit einen Beitrag zum Wissens- und Technologietransfer zu leisten.

Ebenso zufrieden mit der Resonanz auf das Branchentreffen zeigte sich Bruno Höwelkröger von der Weserbergland AG. So habe die Veranstaltung die Organisatoren darin bekräftigt, „noch mehr im Bereich Forschung und Entwicklung zu tun“.

bes